Herr Lehrer Meyer), Sedanstraße 19 und Guptowstraße 30 (Leiter Herr Lehrer Fickenwirth), Ammonstraße 17 (Leiter Herr Lehrer Auguftin), Podlandstraße 42 (Leiter Herr Lehrer Gethemann), Silbermannstraße 5 (Leiter Herr Lehrer Engelhardt), Marienhofstraße 39 (Leiter Herr Lehrer Grove) und Fiedlerplatz, 12. Bürgerschule (Leiter Herr Lehrer Hübler). Anmeldungen nehmen die Leiter, sowie die Hausmänner der betreffenden Schulen jederzeit entgegen.

—* Der Verband Dresden des Wohlthätigkeitsvereins „Sächsische Fechtschule" beging am Freitag Abend in Meinhold's Sälen sein 21. Stiftungsfest. Der Saal hatte durch zwei große, zu Seiten des Podiums aufgestellte Blattpflanzengruppen, aus deren Mitte sich die Büsten des Kronprinzenpaares abhoben, einen wirkungsvollen Schmuck erhalten. Ein von der Kapelle des 12. Pionierbataillons (Direktion: Stabshornist A. Lange) trefflich ausgeführtes Concert wurde sehr beifällig aufgenommen. Nach dem die Darbietungen einleitenden Krönungsmarsch aus den „Folkungern" und dem Zenker'schen „Fechtermarsch" hielt der Vorsitzende des Dresdner Verbands, Herr H. Stockmann, eine kurze Begrüßungsansprache, in der er für das zahlreiche Erscheinen dankte und seine Worte in ein jubelnd erwidertes Hoch auf den Protektor der „Sächsischen Fechtschule", Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen, ausklingen ließ. Der Vorsitzende des Landes-Verbandes, Herr A. Schönfeld, beglückwünschte den Dresdner Verband zu seinem Stiftungsfeste und dankte dann allen Helfern und Förderern der guten Sache, in erster Linie den Herren Oberfechtmeistern. Die Instrumentalnummern wurden in angenehmster Weise durch ein Melodram „Das deutsche Lied" bereichert, das von Frl. Martha Schuster verfaßt und mit tiefem Verständniß vorgetragen wurde. Der Schluß dieser gemüthvollen, ergreifenden Dichtung wurde auch noch von dem Sängerchor des Vereins verschönt. Ein flotter Ball beschloß das wohlgelungene Fest.

—* Am Montag spricht im Gewerbeverein Herr Professor Brockmann aus Offenbach a. M. über „Die Mittel zur Aufzeichnung und Wiedergabe der Stimme", mit Experimenten. Herr Brockmann, der seit Jahren als Redner im Gewerbeverein bekannt ist, wird auch in dem angekündigten Vortrage verschiedene interessante Fragen zur Besprechung bringen. Versuche Ernst Wuhmer's in Berlin, die Aufzeichnung und Wiedergabe der Stimme mit Hilfe der Flamme, wird der Herr Vortragende eingehend besprechen. Auch die neuen Erfindungen Edison's, die Herstellung von Walzenkopien mit Hilfe der Kathodenstrahlen usw., werden erläutert werden.

—* Die Bevölkerungszahl von Dresden mit Albertstadt wird für den 1. Oktober auf 404 600 geschätzt.

—* Nächsten Donnerstag, den 16. d. M., Abends 8 Uhr, findet im Weißen Saale der „Drei Raben" die 6. Vertrauensmänner-Versammlung des 1. Ehmannsbezirks (Stadt Dresden) der König Albert-Jubiläums-Stiftung sächsischer Staatsbeamten statt.

—* Polizeibericht. 11. Oktober. Bereits seit längerer Zeit treibt sich eine unbekannte Frauensperson umher, die unter verschiedenen Namen und unter allerhand erlogenen Angaben bei besser situirten Familien und bei Wohlthätigkeitsanstalten bettelt. Die Frau nennt sich Kretzschmar, auch Müller, geb. Silbermann, Weise, Weiß, Schaffners- oder Brauersmittwe Müller, Adler, Mark (Marx), Arzts-Wittwe Minder und will aus Eisenach bei Breslau sein. Sie steht am Ende der 30er oder Anfang der 40er Jahre, ist mittelgroß, hager, hat dunkle Haare, blasses Gesicht, krankhaftes Aussehen, schleichenden Gang und ist zuletzt bekleidet gewesen mit einem langen Cape, schwarzem Hut und schwarzem Kleiderrock. Sie giebt gewöhnlich an, in einem Vororte von Dresden zu wohnen, ihr Mann sei verstorben oder verunglückt, sie habe sechs Kinder, von denen zwei erblindet seien und dergleichen mehr. Aber diese Angaben sind nach den angestellten Erörterungen unwahr. Beim Wiederauftreten dieser Frauensperson wird gebeten, deren Festnahme zu C Unbekannt 3003 veranlassen zu wollen.

—* Der Freiwillige Kirchenchor der Friedenskirche zu Löbtau feierte am Freitag im Saale des „Drei-Kaiser-Hofes" sein 4. Stiftungsfest. Das Instrumentalconcert wurde von der Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 101 ausgeführt, während der Chor unter seinem Dirigenten Herrn Kantor Paul Schädel unter Mitwirkung von Fräulein Elsa Hache-Dresden sous der Sologesangsschule des Herrn Th. Koller den gesanglichen Theil übernommen hatte. Ein stimmungsvoller, von Herrn Lehrer Martin Teubner verfaßter Prolog wurde wirkungsvoll von Fräulein Helene Singer gesprochen. Als gute gesangliche Leistung dürfte das u. A. von Frl. Elsa Hache gebotene Sopransolo „Arie der Anna" aus den „Lustigen Weibern von Windsor" mit Orchesterbegleitung gelten. Die folgenden Soli „Aufgeblüht" von Goltermann und „Gute Stunden" von Kolle wurden nicht minder beifällig aufgenommen. Für das Tenorsolo Romanze aus „Das Nachtlager von Granada" von Kreutzer wurde Herrn Richter reiche Anerkennung; ebenso Frl. Meier und Herrn Klaus für das Duett „Still wie die Nacht" von Götze. Ein Ball beschloß die wohlgelungene Festlichkeit.

—* An der Brandunglücksstelle auf der Weingasse in Freiberg sind die Räumungsarbeiten auf Anordnung der Stadtpolizeibehörde gestern Abend 6 Uhr eingestellt worden, und zwar mit Rücksicht auf die Lebensgefahr, welcher die Hilfsmannschaften in den Räumen der Unfallsstelle ausgesetzt sind. Die niedergestürzten Schuttmassen liegen so dicht und haben einen solchen Umfang, daß ihre Beseitigung selbst bei der angestrengtesten Arbeit während der Nacht nicht möglich sein würde. Weitere Nachstürze sind zu erwarten. Man nimmt mit Bestimmtheit an, daß die drei Verschütteten sofort ihren Tod gefunden haben. — Die drei verschütteten Männer sind sämmtlich verheirathet. Bernhardt steht im 64. Lebensjahre. Mit ihm sind verunglückt der Zuschneider Göhler, 46 Jahre alt, Vater von sechs, zum Theil noch unerzogenen Kindern, und der etwa 35 Jahre alte Handschuhmacher Gellrich. Man bringt den unglücklichen Männern und ihren Angehörigen allgemeine Theilnahme entgegen. In dem Parterre des Heinrich'schen Hauses arbeiteten zur Zeit des Unfalls mehrere Schlossergehilfen an der Gasleitung; sie brachten sich jedoch, als der Giebel einstürzte, rechtzeitig in Sicherheit, ebenso eine Arbeiterin des Herrn Bernhardt, die sich in der Nähe der Unfallstelle befand. Dem schrecklichen Brandunglück dürften übrigens bereits vier Menschenleben zum Opfer gefallen sein; es gewinnt nämlich, wie der „Freib. Anz." meldet, an Wahrscheinlichkeit, daß die vermißte Schwester des Herrn Heinrich am Dienstag in den Flammen umgekommen ist. Alle Nachforschungen nach ihr sind bisher ergebnißlos geblieben. Die zwei städtischen Arbeiter, welche den Giebel einrissen, wurden mit in die Tiefe gerissen. Einer kam ohne Verletzungen davon, während der Arbeiter Eppisch Verletzungen an den Beinen erlitt.

—* Meerane, 11. Oktober. Die Lohnbewegung unter den hiesigen Webern ist nunmehr in das ernsteste Stadium eingetreten, indem heute sämmtliche Arbeiter und Arbeiterinnen die Arbeit niederlegten. Die Niederlegung der Arbeit wurde bereits im Laufe des gestrigen Vormittags durch geheime Abstimmung in den einzelnen Betrieben beschlossen, nachdem die Fabrikanten den von der Arbeiterschaft eingereichten neuen Lohntarif, zu denen erstere sich bis Freitag Mittag äußern sollten, endgiltig abgelehnt haben. Am Freitag Abend fanden noch drei von etwa 2000 Personen besuchte öffentliche Versammlungen statt, in welchen einstimmig der Eintritt in den Generalstreik nochmals zum Beschluß erhoben wurde. Nach Schluß der Versammlungen, die theilweise sehr unruhig verliefen, zeigten sich in den Straßen der Stadt verschiedentlich erregte Gruppen von Arbeitern, die das Ereigniß lebhaft besprachen. Der Vorsitzende des Textilarbeiter-Verbandes, Herr Hübsch-Berlin, ermahnte indeß in den Versammlungen die Streikenden vor unüberlegten Handlungen, unnöthigen Zusammenrottungen und Straßentumulten. Der für die Arbeiterschaft unannehmbare, von den Fabrikanten ausgearbeitete Lohntarif, der am Freitag Vormittag in den Betrieben in gedruckter Form zum Aushange kam, verschlechtert die jetzigen Löhne noch vielfach, der Tarif stellt allerdings einen Mindestlohntarif dar. Die Arbeiterschaft verharrt jedoch streng auf ihren Forderungen und ist entschlossen, es zum Aeußersten zu treiben. Die Zahl der Streikenden beträgt etwa 3500 Mann. Eine am Freitag vor dem hiesigen Gewerbegericht geplante Einigungssitzung kam nicht zu Stande. Die Streikenden erhalten während der Dauer des Ausstandes vom Textilarbeiterverbande Unterstützung. In den Spinnereien, Färbereien und Appreturen wird weiter gearbeitet.

—* Glauchau, 10. Oktober. Eine stark besuchte, im Saale des Meisterhauses abgehaltene große Textilarbeiter-Versammlung beschloß, sich mit der streikenden Meeraner Weberschaft solidarisch zu erklären und keine Waaren für Meeraner Fabrikanten zu verfertigen. In Glauchau arbeiten über 800 Stühle für Meerane. Auch wurde noch der Beschluß gefaßt, die Meeraner Arbeiterschaft bei ihrem Lohnkampfe in jeder Weise zu unterstützen.

—* Bei dem Kaiserlichen Postamt in Krögis (Bezirk Dresden) wird am 13. d. M. eine Stadt-Fernsprecheinrichtung in Betrieb genommen werden.

—* Der Böttchermeister Rücker aus Döbeln, welcher vor einiger Zeit einem Weinreisenden ohne den ihm vorgelegten Schein näher zu prüfen eine Probebestellung gemacht, dabei sich aber thatsächlich zur Abnahme eines Quantums im Werthe von 900 Mark verpflichtet hatte, und der schon seit mehreren Tagen vermißt wurde, ist im Gehölz Burgstadel erhängt aufgefunden worden.

—* Auf seinem Schlosse in Piskowitz bei Kamenz hat sich der Major Edler v. d. Planitz gestern erschossen. Sein Landbesitz sollte im November zur Zwangsversteigerung kommen.

—* Oberkriegsgericht. Unter der Anklage des Meineids steht der 1879 hier geborene Markthelfer, jetzige Soldat Paul Oskar Kliemann von der 2. Kompagnie des 13. Jägerbataillons. Der Angeklagte bewohnte bis zu seinem im Herbst 1901 erfolgten Diensteintritt mit dem jetzt in Gubrau (Schles.) wohnhaften Werkführer Buchwald gemeinschaftlich ein Quartier auf der Zwickauerstraße. Buchwald unterhielt im verflossenen Jahre ein Verhältniß mit dem Dienstmädchen Kretzschmar, das nicht ohne Folgen blieb. Die Mutter des Kindes klagte nun gegen Buchwald wegen Zahlung von Alimenten. In dem gegen Letzteren anhängig gemachten Civilprozeß vor dem Amtsgericht Dresden stand am 2. April d. J. Termin an. An diesem Tage wurde Kliemann als Zeuge vernommen und beschwor, er habe ebenfalls mit der Kretzschmar zu thun gehabt. Kliemann wurde vom Kriegsgericht des wissentlichen Meineids schuldig befunden und zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und Entfernung aus dem Heere verurtheilt, sowie dauernd für unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. Gegen dieses Erkenntniß hat der Angeklagte Berufung eingelegt. Das Oberkriegsgericht gelangte indessen zu denselben Feststellungen, wie die Vorinstanz und verwirft die Berufung. Für Buchwald wird die Sache ebenfalls noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Dieser ist bereits am Tage nach der kriegsgerichtlichen Verhandlung wegen Verdachts der Anstiftung zum Meineide in Untersuchungshaft genommen worden und wird sich in der nächsten Sitzungsperiode vor dem Schwurgericht zu verantworten haben.

—* **Wetterbericht der Hamburger Seewarte** vom 11. Oktober. Das Hochdruckgebiet mit über 765 Mm. hat sich nach Westrußland verlegt, ein Minimum von 740 Mm. befindet sich nördlich von Brest. Deutschland hat bei schwachem Südwinde mildes, theilweise heiteres und ruhiges, ziemlich mildes Wetter. — **Wahrscheinlich ist** theilweise heiteres Wetter ohne erhebliche Niederschläge.

Tagesgeschichte.

⚔ **Deutsches Reich.** Die Theilnehmer am Kongreß zur internationalen Bekämpfung des Mädchenhandels trafen von Frankfurt a. M. in Homburg ein. Nach einer Besichtigung der Denkmäler des Kaisers und der Kaiserin Friedrich, sowie des Saalburgmuseums begaben sich die Anwesenden nach dem Königlichen Schloß zum Frühstück. Während desselben brachte der Vertreter Mailands, Dr. Turin, ein Hoch auf den Kaiser aus. Miß Bunting-London einen Trinkspruch auf die Kaiserin. Hierauf fuhren die Theilnehmer an der Versammlung nach der Saalburg, wo sie vom Oberbürgermeister Dr. v. Marx-Homburg begrüßt wurden. Der Polizeipräfekt von Paris, Lépine, dankte in französischer Sprache für die liebevolle Aufnahme, die er in Frankfurt und Homburg gefunden habe. Er werde nicht verfehlen, seinen Landsleuten in Paris die herrliche Gegend und die liebevolle Bevölkerung zu empfehlen. Die fremden Delegirten richteten von der Saalburg aus folgendes Telegramm an den Kaiser: „Die fremden Delegirten des Kongresses zur Bekämpfung des Mädchenhandels, heute auf der Saalburg vereinigt, danken Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser für die Gastfreundschaft, mit der sie im Schlosse zu Homburg und hier geehrt worden sind, und drücken ihre Bewunderung über das Werk aus, welches Se. Majestät auf der Saalburg geschaffen." Darauf ging folgendes Antwort-Telegramm ein: „Cabinen, Schloß. Se. Majestät haben von dem Telegramm aus der Saalburg mit Befriedigung Kenntniß genommen. v. Lucanus." — Auf das Begrüßungs-Telegramm des Kongresses an den Präsidenten der französischen Republik Loubet ist nachstehendes Antwort-Telegramm an den Vorsitzenden eingegangen: „Ich bin sehr gerührt, Herr Präsident, über das Telegramm, welches Sie im Namen des Kongresses an mich gerichtet haben, um der französischen Republik zu danken, daß sie die Initiative ergriffen hat zur Einberufung der 1. Internationalen offiziellen Konferenz. Indem ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank ausspreche, erneuere ich Ihnen meine Wünsche, welche ich für die Verwirklichung Ihres wohlthätigen, menschenfreundlichen Werkes hege. Emile Loubet."

⚔ Der Deutsche Kolonialkongreß folgte gestern Abend einer Einladung des Staatssekretärs Krätke und hörte im Lichthofe des Reichspostamtes einen Vortrag des Geh. Oberpostrathes Hennicke über „Post und Telegraphie in unseren Kolonien". Der von köstlichem Humor durchwürzte Vortrag fand allseitigen Beifall. Anwesend waren außer zahlreichen Mitgliedern des Kongresses, an deren Spitze Prinz Arenberg und Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg erschienen waren, die Staatssekretäre v. Richthofen, Graf Posadowsky, v. Thielmann und v. Tirpitz, die Minister Dr. Schönstedt, Studt, v. Hammerstein und Budde, der Direktor des Kolonialamtes Dr. Stübel, sowie viele Mitglieder des Bundesrathes und des Reichstages.

⚔ Die Mitglieder des neu geschaffenen Beirathes für Arbeiterstatistik sind von dem Präsidenten des kaiserlichen Statistischen Amtes Dr. Wilhelmi eingeladen worden, am 22. Oktober zusammenzutreten.

⚔ Die Kommission für den engeren Zusammenschluß der deutschen evangelischen Landeskirchen, die sich auf der Anfang Juni in Eisenach abgehaltenen Konferenz deutsch-evangelischer Kirchenregierungen konstituirt hat und aus 13 Mitgliedern besteht, ist in Wittenberg zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten.

⚔ Der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises 2 Pfalz, Dr. Bürklin, kandidirt abermals für den Reichstag, und zwar im Wahlkreise Ludwigshafen-Frankenthal.

⚔ Oberbürgermeister Dr. Giese wurde einstimmig zum ersten Bürgermeister von Altona wiedergewählt und zwar auf Lebenszeit.

⚔ **Frankreich.** Ueber den Ausstand der Grubenarbeiter liegen folgende Meldungen vor: Als Arbeiter des Eisenwerkes Renard, geleitet von Gendarmen und Kürassieren, nach Hause zurückkehren wollten, wurden sie von den Ausständigen aufgefordert, sich ihnen anzuschließen. Es entstand ein Handgemenge, in dem mehrere Soldaten und 20 Arbeiter leicht verletzt wurden. — In Lens fand eine vertrauliche Besprechung der Grubenarbeiter von Anzin und der Departements Nord und Pas de Calais statt. Es wurde beschlossen, das Komitee des Bezirksbundes zu beauftragen, mit den Grubengesellschaften in den beiden Departements in mündliche Verhandlungen einzutreten und dahin zu wirken, daß sich die Präfekten dieser Departements mit den Gesellschaften in Verbindung setzen, um eine Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herbeizuführen. — Ministerpräsident Combes hatte mit dem Arbeitsminister eine Unterredung über die infolge des Gesammtausstandes zu ergreifenden wirthschaftlichen Maßnahmen sowie über die Frage, ob ein zweites den Ausstand ankündigendes Schreiben des Bergarbeiterverbandes von der Regierung beantwortet werden solle oder nicht. — Der Präsident des Vereins der Kohlengewerke richtete an den Ausschuß des Bergarbeiterverbandes ein scharf ablehnendes Antwortschreiben, in welchem es heißt: „Indem Sie sich an unseren Verein wandten, welcher, wie Sie wissen, keine Befugniß hat, Ihre Forderungen zu beantworten, wollten Sie offenbar nur die öffentliche Meinung irreführen; aber dieselbe wird den unter der Maske von wirthschaftlichen Forderungen von Ihnen verfolgten revolutionären Zweck leicht erkennen."

⚔ Das bischöfliche Diözesanblatt „La semaine religieuse" erklärt in einer Note, daß die Geistlichen unbekümmert um die ihnen drohenden Gehaltssperren und Suspendirungen den Religionsunterricht auch weiterhin in bretonischer Sprache ertheilen werden. — Infolge eines Erlasses des Präfekten wurden die Siegel von den jüngst geschlossenen Kongregationsschulen entfernt. Diese Schulen dürfen demnächst unter Leitung weltlicher Lehrerinnen wieder eröffnet werden.

⚔ **England.** Der Kriegsminister Brodrick hielt in Whitehaven eine Rede, in der er u. A. ausführte, das Kriegsamt habe aus dem letzten Kriege viel zu lernen. Redner wies die Beschuldigung zurück, daß im Ressort des Kriegsamtes eine Günstlingswirthschaft herrsche und erklärte, Offizieren würden Bevorzugungen nur auf Grund ihrer Leistungen im Kriege zu Theil. Brodrick hat schließlich, daß man den Abschluß der jetzt in seinem Departement vorgenommenen Reorganisationsarbeiten abwarten möge.

⚔ Das irische Parlamentsmitglied Farrell wurde wegen Vergehens gegen die Zwangsgesetze zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

⚔ **Serbien.** Den Belgrader Blättern zufolge drangen Arnauten über das Kopaonikgebirge in serbisches Gebiet ein, wurden aber unter Zurücklassung von drei Todten zurückgeworfen.

⚔ **Amerika.** In der Konferenz, die vorgestern von den Senatoren Platt, Quay und Penrose, dem Gouverneur des Staates Newyork, Odell, einer Anzahl Bergwerksbesitzern und Parteiführern abgehalten wurde, wurde betont, daß, wenn der Ausstand noch 14 Tage andauern würde, dadurch der Erfolg der Republikaner bei den bevorstehenden Wahlen in den Staaten Pennsylvanien und Newyork in Frage gestellt werden könnte. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß eine Fortdauer des Streikes den Weg ebnen könne für eine gegen die Kohlensyndikate gerichtete Gesetzgebung. Die Bergwerksbesitzer ließen sich jedoch durch diese Ausführungen nicht beeinflussen und wiederholten, daß die Politik sich nicht in ihre Geschäfte einmischen dürfe. Sie würden auf demselben Standpunkte stehen bleiben, den sie von Anfang an innegehabt hätten, im Vertrauen auf die Integrität des Rechtssystems, das sie vor einer ungünstigen Gesetzgebung schützen werde. Gestern wurde eine neue Konferenz abgehalten, aber ebenfalls vertagt. Die Lage ist unverändert. Am Dienstag soll wieder eine Berathung stattfinden.

---

eine befreiende Wirkung erzielen zu können. Schon der Schauplatz der Handlung, auf dem wir gleich im ersten Aufzuge einen Ausblick bekommen, die Trummerstätte von Mykene macht einen ungemein düsteren Eindruck, die Erzählung von den Gräuelthaten, die in sagenhafter Zeit sich dort abspielten, nicht minder. Was sich aber während der fünf Akte vor unseren Augen abspielt, ist auch entsetzlich genug. Der Archäologe Leonardo, der die Ausgrabungen in Mykene leitet und dort die Leichen des Agamemnon, der Kassandra und anderer hervorragender Persönlichkeiten der griechischen Heroenzeit ausgräbt, ist in sündiger, rasender Liebe zu seiner liebreizenden unschuldigen jungen Schwester Bianca Maria entbrannt, die von dieser unbrüderlichen Liebe keine Ahnung hat und in die sich wieder ein Freund Leonardos, der mit der blinden Anna verheirathete Dichter Alessandro verliebt hat. Die Blinde ist von Anfang an trotz ihrer Blindheit auf der rechten Spur betreffs des sträflichen Verhältnisses zwischen ihrem Gatten und dem Sonnenkinde Bianca Maria, und als sie nun gar die Gewißheit hat, daß Leonardo die Schwester anders liebt, als es die Natur gestattet, da will Anna hochherzig sich selber opfern, damit ihr Gatte mit Bianca Maria glücklich werden kann und so nach Annas Ansicht das Virtal sich am einfachsten löse. Leonardo aber kommt Anna zuvor und macht dem Jammer auf andere Weise ein Ende, indem er die Schwester, die ohne ihn nicht leben kann und auch Gefahr läuft, mit Alessandro Ehebruch zu begehen, in einem Teiche als reine Jungfrau sterben läßt oder kürzer gesagt, ertränkt. Alessandro ist untröstlich über den Verlust der Geliebten und Anna wird in Folge der Nervenaufregung an Bianca Marias Leiche plötzlich wieder sehend, um nun mit eigenen Augen das Entsetzliche zu schauen. Mit Annas Schreckensruf: „Ich sehe, ich sehe!" endet das Stück. Sein schwerster Fehler ist das Hineinspielenlassen des blinden Fatums in das Schicksal der vier Menschen, die im Mittelpunkte des Dramas stehen, das im Uebrigen durchaus planmäßig und folgerichtig aufgebaut und an dem besonders auch die Keuschheit zu loben ist, mit der die heikle Geschwisterliebe vom Dichter behandelt worden ist. Im Uebrigen sind die einzelnen Charaktere von großer Lebenswahrheit und psychologisch durchaus glaubhaft gezeichnet, vornehmlich derjenige der blinden Anna, der eine große Tragödin wie die Duse begreiflicher Weise besonders anziehen muß und den auch Nova Peters, frei von jeder Uebertreibung, durchgehends mit seinem künstlerischen Maßhalten in ergreifender Weise glaubhaft zu machen verstand. Der reiche Beifall, der namentlich dieser Künstlerin nach jedem Akte, besonders nach dem äußerst wirksamen vierten, gespendet ward, war redlich verdient, und schon dieser großen Künstlerin wegen danke ich es dem Direktor Staegemann, daß er den Leipzigern Gelegenheit geboten hat, Zeugen dieser Aufführung zu sein. Nicht ganz auf gleicher Höhe wie die der Vertens standen, trotzdem aber gleichfalls lobenswerth waren die Leistungen von Neudegin Lebius als Alessandro, von Max Eißfeld als Leonardo, von Margarethe Walther, die nur anfangs zu leise sprach, als Bianca Maria und von Hermance Bills als Amme. Direktor Lindemann hatte das von Linda v. Lützow mit gutem Geschmack verdeutschte Werk mit rühmenswerther Sorgfalt in Scene gesetzt.

Prof. Dr. Karl Siegen.

† England als Weltmacht und Kulturstaat von Gustav F. Steffen. Deutsche vom Verfasser bearbeitete Ausgabe, aus dem Schwedischen übersetzt von Dr. Oskar Reuher. Zweite Auflage. Verlag von Hobbing u. Büchle in Stuttgart. 1902. Das vorliegende Buch umfaßt eine Reihe journalistischer Essays und Studien über politische, intellektuelle und ästhetische Erscheinungen im britischen Reiche. Der Verfasser erhebt zwar nicht den Anspruch auf wissenschaftliche Gründlichkeit und erschöpfende Darstellung, wohl aber kann ihm die Anerkennung nicht vorenthalten werden, daß er vorurtheilsfrei und mit scharfem kritischen Blicke das englische Leben der Gegenwart in seinen markanten Zügen zu skizziren versteht und ein fesselndes anschauliches Gesammtbild der charakteristischen politischen, sozialen, wirthschaftlichen und kulturellen Verhältnisse bietet. Das Angelsachsenthum wird nicht blos mit seinen Vorzügen und in seinen imponirenden Erfolgen, sondern auch in seinen großen Schwächen und mit seinen krassen Lastern und Sünden gezeichnet. Die Studien bringen eine Fülle selbstständiger Beobachtungen und Erfahrungen und gewähren besonders allen Denjenigen, die England nicht aus eigener Anschauung oder auf Grund historischer Forschungen kennen, Belehrung und Aufklärung. Als vorzüglich darf z. B. der Nachweis hervorgehoben werden, daß England ein Gemeinwesen mit aristokratischem Instinkt in allen äußeren Angelegenheiten ist, doch mit der Neigung zum Demokratismus in inneren Verhältnissen, die dem Aristokratismus in der auswärtigen Politik keinen Eintrag thun können. Wenn sich der Verfasser vornehmlich die Aufgabe gestellt hat, anzuregen, so hat er sie nicht nur erreicht, sondern er zeigt auch darüber hinaus manche neuen Gesichtspunkte der Beurtheilung, in erster Linie für den Politiker, für den die britische Weltmacht als ein komplizirter und eigenartiger Organismus und mit seinen neuesten Entwickelungsphasen ein außerordentliches aktuelles Interesse besitzt.

Vermischtes.

** Das Urtheil im Sanden-Prozeß ist den Angeklagten zugestellt worden; es umfaßt 400 geschriebene Seiten. Da die sämmtlichen Angeklagten nach der Verkündigung des Urtheils das Rechtsmittel der Revision rechtzeitig eingelegt hatten, so läuft von jetzt ab eine erneute achttägige Frist zur Anbringung der Revisionsanträge und deren Begründung. Von den sieben Angeklagten befindet sich nur noch Kommerzienrath Eduard Sanden in Untersuchungshaft, während die übrigen sofort auf freien Fuß gesetzt wurden. Kommerzienrath Eduard Schmidt, der frühere Inhaber der Firma Anhalt u. Wagener, ist unmittelbar nach seiner Freilassung von einer schweren Krankheit befallen worden, die bereits einen dreimaligen operativen Eingriff durch Professor Bergmann nothwendig machte.

* Ein „Ballonsportverein" wurde in Berlin begründet. Der Verein soll den Zweck haben, das Interesse für die Aeronautik in die weiteren Volkskreise hineinzutragen. Bei einer Einschreibegebühr von 3 Mk. und einem Monatsbeitrag von 2 Mk. soll jedes Mitglied das Recht haben, an einer der von dem Verein geplanten Ballonfahrten theilzunehmen. Dem Verein steht zur Zeit ein dem Luftschiffer Behrendts gehöriger, etwa 800 Kubikmeter fassender Ballon zur Verfügung, doch soll so bald wie möglich an die Beschaffung eines eigenen Ballons gegangen werden. Ein großes Berliner Etablissement hat sich zur unentgeltlichen Gaslieferung bereit erklärt, und man hofft, auch von anderen Seiten ähnliche Anerbietungen zu erhalten. Geplant sind für das erste Jahr etwa 30 Auffahrten, mit denen man im April beginnen will. Die Mitglieder sollen in der Reihenfolge ihrer Eintragungen zu diesen Auffahrten zugelassen werden. Neben der praktischen Ausübung des Ballonsports soll auch die wissenschaftliche Seite der Aeronautik durch Vorträge gepflegt werden.